

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Wirtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochensatz 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnnummer kostet 10 Hg. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpfennige. | Druckkosten: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklameweile 45 Goldpfennige. | Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 61 | Altensteig, Dienstag den 13 März | 1927

Die Entscheidung in der Saarfrage.

Genf, 12. März. Bei Beginn der Samstag-Nachmittags-Sitzung des Völkerbundsrates gab Briand eine längere Erklärung ab, um seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber den deutschen Anregungen zu begründen. Es sei eine kleine Enttäuschung, so führte Minister des Äußeren, Briand aus, für ihn gewesen, daß nicht alle Fragen so einvernehmlich erledigt werden konnten, wie die obersteinständige Schlichtung. Aber die gute Atmosphäre werde hoffentlich bis zu Ende der Tagung anhalten. Briand begann dann mit einer Darlegung der Notwendigkeit, die Stellung der Regierungskommission des Saargebietes zu stärken und zu erhalten. Der Appell Dr. Stresemanns für Neuerrichtung des Reiches der Saarregierung dürfte zu weit führen. Er, Briand, wolle damit nicht sagen, daß er die deutschen juristischen Thesen ablehnte. Dr. Stresemann stelle vielleicht die Gendarmen ein bisschen zu groß dar, so bemerkte Briand unter leichter Ironisierung der Aufgaben und Möglichkeiten eines Gendarmen. Die Regierungskommission der Saar stehe inmitten einer leidenschaftlichen Bevölkerung, der man einigen Grund zu ihrer Erregung zubilligen müsse. Die Kommission trage die Welle dieser Erregung bis an den Tisch des Rates, der seinerseits seine Dränge schlichten und stärken müsse. Dieser Forderung gegenüber dürfe man die Kommission nicht im Stiche lassen. „Viele übertreiben auch“, so bemerkte Briand in dem etwas launigen Ton, in dem seine ganzen Ausführungen gehalten waren, „die Bedeutung dieser letzten Aufgabe; aber ich bin eben selbst so oft Regierung gewesen.“ Er versuchte dann zu beweisen, daß für die Wirksamkeit der zu schaffenden Instrumente militärische Disziplin, also das Zurückerufen auf bestehende Truppen, notwendig sei, daß die Uniformen nach Zeugnissen aus der Bevölkerung von dieser nicht als Nachteil empfunden werden, malte dann die mahlische Katastrophe der Ruhrgebietskämpfe in düsteren Farben und zeigte die mahlische Karikatur französischer Truppen aus den Nachbargebieten als die auch ihm unerwünschte Alternative für den Fall des Scheiterns einer eigenen Organisation. Ich empfehle deshalb so schloß Briand, die Annahme des Vorschlages der Saarregierung.

Während die bisherigen Erklärungen von beiden Seiten im wesentlichen vorher formuliert waren, erwiderte nunmehr Dr. Stresemann in freier Rede in etwas härterer Betonung, indem er die These Briands von der mehr väterlichen, für den Ernstfall nicht genügenden Autorität der Gendarmen außerordentlich wirksam widerlegte. Im entmilitarisierten Gebiet des Rheinlandes, so hob der Minister hervor, habe man Deutschland keinerlei anderes Instrument seiner eigenen Autorität gelassen als eben solche Gendarmen. Dabei handele es sich um dichtbesiedelte und mit Fabriken und Verkehrseinrichtungen um überläste Gebiete. „Ich bitte den von mir so verehrten Herrn Briand“, so appellierte Dr. Stresemann direkt an seinen Nachbarn, „von dieser Autorität, mit der wir im besetzten Gebiet auskommen müssen und auskommen, doch auch etwas der Gendarmen in der Saar zuzusetzen zu wollen. Für die Beschaffung einer neutralen Gendarmen gebe es nahe gelegene neutrale Mächte. Die Befreiung des Terrains für die Zurückziehung der französischen Truppen sei ein berechtigter Wunsch. Der Minister appellierte an den Rat und zugleich an die Mitwirkung des Präsidenten der Saar-Regierungskommission zu dem Zweck, die Saarfrage und die verschiedenen in Zusammenhang mit ihr immer wieder aufgerollten Fragen endlich von der Tagesordnung des Rates verschwinden zu lassen. „Die stärkste Autorität einer Regierung“, so schloß Dr. Stresemann, „ist das Vertrauen der Bevölkerung.“

Nach Dr. Stresemann machte Chamberlain längere Darlegungen. Er habe mit Hilfe von Gutachten festgestellt, daß die Vorschläge der Regierungskommission sich im Rahmen der gegebenen Rechtsverhältnisse halten. Von den vier deutschen Forderungen seien zwei schon befriedigend gelöst. Das sei immerhin für Dr. Stresemann kein schlechtes Genüß für Berlin. Gegen die internationale Zusammenfassung der Gendarmen sprächen Budgetgesichtspunkte, ferner die Notwendigkeit der militärischen Disziplin. Er appelliere ganz besonders an Dr. Stresemann, auf seiner diesbezüglichen Forderung nicht zu bestehen. Hinsichtlich der Zahl halte er weniger als 800 Mann auch für genügend. Aber da so viel von der verantwortungsvollen Stelle verlangt worden sei, so befürworte er diese Zahl. Genugung sei für Deutschland gesichert erstens in Bezug auf den Rückzug der französischen Truppen, zweitens in Bezug auf die Befugnisse des Bohnschusses.

Scialoja führte mit sehr leichter Hand eine weitere Annäherung des beiderseitigen Standpunktes herbei, indem er den Vorschlag machte, dem Präsidenten Stephens zu den in seiner Gegenwart erteilten Wünschen und Anregungen zu hören.

Stephens gab darauf in außerordentlich eindringlicher und spürbar von hohem Verantwortungsgefühl getragener Form eine Erklärung ab, die das Problem von der Bedeutung eines nämlich kleinen Zwischenfalls zu derjenigen der Völkerbundsaufgaben und Prinzipien auf breiterem Plan erhob.

Nach den Erklärungen von Chamberlain, Scialoja, Stephens und Vandervoeldes in der Samstag-Nachmittags-Sitzung des Völkerbundsrates machte Dr. Stresemann den Vorschlag, auf Grund

des Diskussionsergebnisses und der an ihn herangetragenen Wünsche und Anregungen einen Zusatz zu dem Bericht der Regierungskommission durch Scialoja formulieren zu lassen, drei Punkte enthalten soll.

Der Völkerbundsrat hat nach einer Pause den Vorschlag der Regierungskommission des Saargebietes gemeinsam mit den von Scialoja formulierten Zusätzen einstimmig angenommen. (Siehe gestrigen Bericht.)

Nachklänge.

Das Ergebnis der Genfer Ratstagung wird im deutschen Volke mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, soweit es die deutschen Fragen um Oberschlesien und das Saargebiet betrifft. In Sachen der ober-schlesischen Minderheitschulen wurde ein Vergleich geschlossen, der ohne Aufgabe des deutschen Rechtsstandpunktes ein gewisses Entgegenkommen deutscherseits zeigt. Eben dieses Entgegenkommen war bedingt durch die angebahnte Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen. Es bleibt nur zu wünschen, daß sich diese nun in erfolgreichen Wirtschaftsverhandlungen auswirken und daß die polnische Deutschenhege aufhört.

Anders ist das Ergebnis in der Saarfrage zu beurteilen, in der der deutsche und französische Standpunkt einander scharf gegenüberstanden. Wäre es im Rat zu einer Abstimmung gekommen, so hätte bei der ganzen Zusammenfassung dieser Körperlichkeit die französische These gesiegt, der übrigens in dem Vorschlag der Regierungskommission des Saargebietes weitgehend Rechnung getragen ist. Die Niederstimmung Deutschlands zu verhindern, hütete Dr. Stresemann alles aufgeboten. Briand, der anfänglich zu einer Verständigung in mehr deutschem Sinn bereit gewesen sein soll, wurde von Paris aus scharf gemacht. Entladen hat sich die Spannung in dem Redewort Stresemann-Briand. Es scheint, daß dabei Stresemann einen Erfolg hatte, eben dadurch, daß er den Rechtsstandpunkt des Versailler Vertrages hinter sich hatte. Briand, der gewiegte Debattier und Diskutierer, benutzte allerlei schlaue Advokatenrhetorik, um von der Hauptfrage abzulenken und den Rechtsstandpunkt zu verschleiern. So kam denn ein Kompromiß zustande, dessen Hauptpunkte deutscherseits nicht reiflich befriedigen. Nur die Tatsache, daß die 3000 Mann französischen Truppen innerhalb dreier Monate abziehen, gibt eine kleine Genugung. Unbefriedigend ist die Regelung des Bohnschusses. Er wird nicht international, sondern 800 französische Soldaten haben ihn mit Armbinde auszuüben. Die Regierungskommission bleibt für ein weiteres Jahr und damit der französische Einfluß, wenn auch der Kanadier Stephens den Vorsitz behält. Endlich ist es unbefriedigend, daß in der Räumungsfrage so gut wie gar nichts abgesprochen wurde.

Englische Kommentare

London, 14. März. Der Genfer Berichterstatter der „Daily News“ schreibt: Für jemanden, der unter die Oberläufe blickt, war die Sitzung des Völkerbundsrates am Samstag in manchen Beziehungen die wichtigste in der ganzen Geschichte des Völkerbundes. Die ganze Ratsitzung hat gezeigt, daß der deutsche Minister des Äußeren bereits eines der persönlich wertvollsten Mitglieder des Völkerbundsrates ist. — In einem Leitartikel bezeichnet „Daily News“ das Saar-Kompromiß als befriedigend und sagt, der Versuch, den Bezirk zu transferieren, ist völlig mahlisch. Endlich, wenn auch widerwillig, haben die französischen Staatsmänner sich ins Unvermeidliche geschickt. Die vollkommen überflüssige Besetzungsfreitragung von 3000 französischen Soldaten wird in drei Monaten zurückgezogen werden und an ihre Stelle wird eine — unseres Erachtens ebenso unnütze — Truppe von 800 Belgieren, Franzosen und Engländern treten. Auch diese müssen bestimmt zurückgezogen werden, wenn das Rheinland völlig geräumt ist. — „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel: Vom europäischen Standpunkt aus ist es von größter Wichtigkeit, daß die Hände eines Mannes wie Dr. Stresemann gefestigt werden. Ebenso wie in Frankreich Briand, tritt er für die vernünftige Politik des Zusammenarbeitens und des guten Europäertums im Einklang mit dem Völkerbunde ein.

Chamberlain über die Ergebnisse

London, 13. März. Chamberlain erklärte nach seiner Rückkehr nach London u. a.: Während dieser Ratstagung hatten wir keine Zusammenkünfte von Gruppen zu geheimen internationalen Verhandlungen. Daß über das Saargebiet eine Vereinbarung erzielt wurde, ist ein hinreichend fester Beweis für den Fortschritt des Völkerbundes. Bei dieser Gelegenheit gab es weder Sieger noch Besiegte. Ich halte die Regelung für sehr gut, denn jede Seite hat erreicht, worauf sie den größten Wert legte. Von größter Wichtigkeit ist die Frage der deutschen Schulen in Oberschlesien wurde tatsächlich geregelt durch ein Übereinkommen zwischen Polen und Deutschen als den beiden unmittelbar be-

teiligten Parteien. Dies bedeutet eine befriedigende Entspannung zwischen Polen und Deutschland, und ich glaube, daß es zu einer befriedigenden Lösung auch der anderen noch ausstehenden Fragen führen wird. In der Saarfrage zeigten die Vertreter Frankreichs und Deutschlands das freundschaftlichste Verständnis für den Standpunkt des anderen, selbst wenn sie sich ihm nicht anschließen konnten. Dies war sicherlich eine der wichtigsten Sitzungen des Völkerbundsrates, denen ich beigewohnt habe. Nach meiner Ansicht arbeitet der erweiterte Völkerbundsrat außerordentlich gut. Es ist bemerkenswert, daß während dieser Ratstagung zwar viele Einzelgespräche zwischen einzelnen Staatsmännern stattgefunden haben, aber keine Konferenzen außerhalb des Völkerbundsrates. Dies zeigt, wie anders die Beziehungen zwischen Deutschland und uns seit Locarno geworden sind. Stresemann darf man zu der sehr nützlichen und erfolgreichen Tagung Glück wünschen.

Vorbereitung der Abrüstungskonferenz

Genf, 14. März. Als Auftakt für die am nächsten Montag beginnende zweite Tagung des Völkerbundes für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ist heute vormittag das Ratskomitee zur Prüfung der Zusammenhänge des Sicherheitsproblems mit den Artikeln 11 und 16 des Völkerbundsabkommens unter Vorsitz des deutschen Vertreters, des Generalen z. D. Dr. Goepfert, zusammengetreten. In dem Komitee sind sämtliche Ratsstaaten vertreten. Auf Antrag des englischen Delegierten Cecil, der zunächst den im Februar in London von de Broquiere, Titulesco und ihm selbst ausgearbeiteten Bericht über Maßnahmen erörterte, die der Völkerbundsrat auf Grund des Artikels 11 im Falle drohender Kriegsgefahr ergreifen könnte, sollen die Beratungen im allgemeinen öffentlich geführt werden. Der Bericht sieht für den Fall drohender Kriegsgefahr eine Reihe von Maßnahmen vor, darunter die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates und sofortige Aufforderung der gegnerischen Parteien durch den Ratspräsidenten, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten. Sobald der Rat zusammengetreten ist, soll dieser die gegnerischen Parteien auf die große Wichtigkeit der Erhaltung des Friedens ausdrücklich hinweisen und ferner u. a. folgende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedens den gegnerischen Parteien empfehlen: Zurückziehung der Truppen auf beiden Seiten in eine neutrale Zone, die durch den Völkerbundsrat selbst zu bestimmen wäre, Enthaltung von allen Mobilisierungsmaßnahmen und anderen ähnlichen militärischen Vorbereitungen, die geeignet sind, den Status quo zu ändern.

Der Bericht über Artikel 11 des Paktes schlägt u. a. auch die umgehende Entsendung von Sachverständigen vor, die in dem bedrohten Gebiet die Entwicklung der Dinge und die Durchführung der vom Rat empfohlenen Maßnahmen zwecks Unterrichtung des Rates beobachten sollen. Sollte eine Partei sich den Empfehlungen des Rates nicht unterziehen, so soll diesem Staate die Mißbilligung des Rates ausgesprochen und den Ratsstaaten selbst die Zurückziehung ihrer diplomatischen Vertreter nahegelegt werden. Als äußerste Maßnahme gegen einen Staat, der entgegen den Empfehlungen des Rates keine militärischen Vorbereitungen oder seine feindseligen Handlungen nicht einstellt, wird in dem Bericht von einer Flotten- oder Flugzeugdemonstration oder eines Teiles der Ratsstaaten gesprochen. Kommt es trotz dieser Maßnahmen zum Kriege, so wäre es, wie es in dem Bericht schließlich heißt, wahrscheinlich möglich, auf Grund des Verhaltens gegenüber diesen Maßnahmen den Angreifer zu bestimmen. In diesem Falle könnte man dann zu einer raschen und wirksameren Ausführung der Bestimmungen des Artikels 16 schreiten.

Die Lage in China.

Übergang der chinesischen Flotte zur Kantongregierung

London, 14. März. „Times“ meldet aus Shanghai: Der Oberbefehlshaber der chinesischen Flotte in den Gewässern von Shanghai, Admiral Pang, hat in einem Rundschreiben bekanntgegeben, daß er sich der Sache der Kantonen anschließe. Alle Offiziere ständen hinter ihm. Sämtliche Marinearchive wurden aus dem Admiralsgebäude an Bord des Flaggschiffes „Haitchen“ geschafft. Die Flagge des Kommandanten wurde gehißt. Die Flotte befindet sich gegenwärtig bei Wujung und besteht aus 4 Kreuzern, 5 Zerstörern und 3 Kanonenbooten. Die Schiffe sind sämtlich alt und infolge Geldmangels seit Jahren nicht ausgebessert. Nach einer „Daily Express“-Meldung beträgt die Zahl der zu den Kantonen übergegangenen Schiffe 22.

Deutscher Reichstag

Berlin, 13. März.

Der Rest des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums wurde am Samstag unter Ablehnung zahlreicher kommunistischer Änderungsanträge im wesentlichen nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Auf Antrag der Abg. Hoch (Sos.) und Epstein (Str.) wurden 500 000 M. für Zinssubventionen zu ersten Hypotheken für Wohnbauten im besetzten Gebiet oder besetzt gebliebenen Gebiet neu eingestellt. Auf Antrag des Ausschusses sollen für die neuen Siedlerkolonien 50 000 M. ausgesetzt werden. Abgelehnt wurde ein Sos. Antrag, der 8 Millionen für Kriegsbeschädigte forderte. Angenommen wurde ein Ges. Antrag der Reiterungsarbeiten, der Richtlinien der Reichsregierung zur Bekämpfung des Viehwieders für gewerbliche Räume vorsieht. Sämtliche Anträge zum Mieterschutz wurden auf Vorschlag des Wohnungsausschusses abgelehnt.

Am Montag begann die zweite Lesung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

gab einen Überblick über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministeriums. Er unterschied innerhalb seines eigentlichen Aufgabengebietes 1. die Mitwirkung des Staates an der Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erzielung zur Wirtschaftlichkeit; 2. Einliederung der Wirtschaftsoptionen in den Staatsorganismus, 3. die Bedeutung der Steuer-, Zoll- und Handelsverträge, Geld- und Kreditpolitik für die Wirtschaft und 4. die Eingriffe des Staates in die Wirtschaft selbst zur wirtschaftlichen Eigenbetätigung der öffentlichen Hand und zur Unterstützung notwendiger Wirtschaftszweige. Zu der ersten Aufgabe betonte der Minister, daß Deutschland mehr als andere Länder harter Einsicht in seine Wirtschaftslage bedürfte. In neuen Aufgaben seien die Reichswohnungsabteilung, die Erhebung von Haushaltsrechnungen, die Produktions- und Lohnstatistik zu erfüllen. Der Verwirklichung der Handelsstatistik diene eine dem Reichstag demnächst vorzuliegende Gesetzesvorlage. Zu der zweiten Aufgabe möchte Minister Dr. Curtius darauf aufmerksam machen, daß die Berufsorganisationen nach dem Zusammenbruch zunächst eine freibausartige Entwicklung genommen haben. Seit einigen Jahren sei aber ein Beharrungsstand eingetreten. Noch sei das Ziel der Rationalisierung in Deutschland nicht erreicht. Die Verwirklichung der Technik stehe noch zum großen Teil bevor. Das Reich werde dafür Sorge tragen, daß nicht durch politische Grenzen innerhalb Deutschlands die wirtschaftliche Durchführung dieser Pläne zu Schaden komme. Endziel der ganzen Rationalisierung müsse die Wiederaufnahme aller brauchbaren Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess und die Hebung der Kaufkraft der ganzen Bevölkerung sein. Zu der dritten Frage führte Minister Dr. Curtius aus, die Zoll- und Handelsvertragspolitik bediene sich auf einer durch die bekannten Verschiebungen des Welthandels gegenüber der Zollkriegszeit veränderten Grundlage. Der Minister erhofft sich von der im Rat in Genf stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz eine gewisse Erleichterung der allgemeinen handelspolitischen Lage. Der Minister kündigte eine Vorlesung der Reichsregierung über die Gestaltung der Agrarpolitik für die Zeit nach dem 31. März an. So an. Dem Auslande müsse klar gemacht werden, daß die besondere Schuldverleugung Deutschlands zur Förderung der Ausfuhr zwinge. Die Aussenpolitik sei noch immer außerordentlich hoch und bedenklich. Die bisherige Erfüllung der Reparationsverpflichtungen, die im wesentlichen darauf hinausläufe, Tauschleistungen durch Aufnahme neuer Schulden zu schaffen, führe zu Substanzverlusten und sei daher alles andere als eine ordnungsmäßige Erfüllung des Dawesplans. Der Staat müsse mit besonderer Sorgfalt sich des Handwerts und des mittelständlichen Gewerbes annehmen. Aber erst aus der Gesamtbeurteilung aller großen Gebiete der Staatsbetätigung, bei denen der Staat in den Verlauf der Wirtschaft eingreife, erache sich die Gesamtheit der staatlichen Wirtschaftspolitik. Der Minister schloß, er habe sich bemüht, durch rege Mitarbeit an allen Fragen auf eine einheitliche Linie und eine planmäßige Zusammenfassung der staatlichen Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete hinzuwirken.

Abg. Frau Sender (Sos.) weist auf das Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch hin. Darin liege der Grund der Wirtschaftskrise, die deshalb nur durch Sicherung des gesamten Wohlstandes bekämpft werden kann. Leider habe sich aber das Ministerium nach der Fällung der Kapitalisten überlassen. Als Ziel der Arbeiter stelle die Rednerin zum Schluß auf: Produktive Sozialpolitik durch Verkürzung der Arbeitszeit und Steigerung der Kaufkraft sowie Abbau der Zollmauern.

Abg. Dr. Reichert (Dn.) gibt an, daß mit den Reichsgesetzen vorsichtig umgegangen werden müsse. Zu bekämpfen aber sei die Uebernahme wirtschaftlicher Betriebe durch die öffentliche Hand, weil die Betriebe dann unrentabel würden und sie außerdem, von Steuern befreit, eine unfaire Konkurrenz für die schwerbelasteten Privatbetriebe würden. Die Rationalisierung dürfe nicht durch Verbot aller Ueberstunden durchgesetzt werden. Die Kartellauswüchse werden maßlos übertrieben. Ueber sozialisierte Monopole bestimme sich dagegen kein Mensch.

Abg. Schlad (Str.) stellt fest, daß unsere Wirtschaft sich im Gesundungsprozess befinde. Wir müssen dahin arbeiten, die Auslandsschulden abzubauen. Es werde immer noch zu viel Luxus getrieben. Der Redner wünscht Förderung der Kreditgenossenschaften. Er lehnt eine Subventionspolitik ab.

Abg. Albrecht (D. V.) betont, daß es der deutschen Wirtschaft in letzter Zeit ohne Zweifel gelungen sei, auf dem Weltmarkte zu konkurrieren. Das ganze Volk habe an der Rationalisierung das größte Interesse. Wenn sie auch vorübergehend Arbeitslosigkeit schaffe, so sei sie doch das einzige Mittel, um durch wettbewerbsfähige Kreise größere Märkte zu erschließen, die Produktion zu erweitern und damit die Einstellung neuer Arbeitskräfte zu ermöglichen. Die Kartelle seien, indem sie Produktion und Absatz miteinander in Einklang brächten, ein reines Defensivmittel.

Abg. Roenen (Komm.) nennt die anderen Parteien Aktionär-Parteien, die jetzt einsehen, daß es den Bankkränken glänzend gehe. Die Ueberflüsse aus der deutschen Arbeitskraft würden jetzt schon exportiert und zur Ausbeutung von Kolonialländern benutzt.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 15. März 1927.

Amthliches. Uebertragen wurde je eine Studienratstelle an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw den Studienräten Thalmann an der Realschule in Schweningen und Dr. Bretschneider an der Latein- und Realschule in Ragold. — Versetzt wurde Oberzollinspektor Stürner bei der Zollinspektion Freudenstadt an das Hauptzollamt Stuttgart, Oberzollinspektor Bauer bei dem Hauptzollamt Stuttgart an die Zollinspektion (St) Freudenstadt, Zollinspektor Graupner bei dem Zollamt Ravensburg als Vorsteher an das Zollamt Freudenstadt, Zollinspektor Volk bei dem Zollamt Freudenstadt an die Zollinspektion (St) Horb.

Das 25jährige Amtsjubiläum des Schultheißen Rath in Lustnau. Bei der Feier im Gemeindehaus in Lustnau, über die wir gestern kurz berichteten, ergriff zunächst der Leiter derselben, Gemeinderat Ridert, das Wort, hob die Verdienste des Jubilars in längerer Ansprache hervor, verglich das Lustnau vor 25 Jahren mit dem heutigen. Ueberall gehe man auf den Spuren eines besonders tüchtigen Kommunalpolitikers. Unermüdet sei für Arbeit und Verdienst gelotzt worden, neue Industrie gegründet, durch eine weitläufige Bodenpolitik Vaugebiet geschaffen und das Rauen in hervorragender Weise gefördert worden. Kein Gebiet der Gemeindeverwaltung sei zurückgeblieben. In Anerkennung der hervorragenden Verdienste habe der Gemeinderat den Jubilar einstimmig zum Ehrenbürger der Gemeinde Lustnau ernannt, sein Bild in das Rathaus be-

stimmt, eine Rathstiftung errichtet und zunächst mit 1000 Reichsmark ausgestattet und die Niegelstraße in Rathstraße umbenannt. Schultheiß Rath legte in längerer formvollendeter Dankrede dar, wie er trotz aller Schwierigkeiten immer wieder weitergekommen sei, durch ruhiges und verständliches Verhandeln ohne Empfindlichkeit und ohne nachzutragen. Oberamtmann Göb, Tübingen, beglückwünschte die Gemeinde Lustnau, zugleich im Namen des Ministers des Innern u. des Präsidenten der Ministerial-Abteilung für Bezirke- und Körperschaftsverwaltung zu ihrem Ortsvorsteher, der ein Vorbild für das ganze Land sei. Er dankte ihm zugleich auch für seine Verdienste im Bezirksrat und in der Amisversammlung und schloß mit dem Götteschen Wort „Für der Mensch, der sein Leben lang mit Leib und Seele gearbeitet hat, kann von ihm sagen: ich habe gelebt.“ — Oberbürgermeister Dr. Hanzer Tübingen, überbrachte Grüße und Glückwünsche der Nachbarschaft Tübingen und spielte in launigen Worten auf die vorjährige Anbahnung eines Verlöbnisses an zu einer wirklichen Keigungsgese zwischen Lustnau und Tübingen. Nachdem noch die Vertreter der Kirche, der Schule und des Natariats gesprochen hatten, wurde die Feier im Döhlenaal, der bis auf den letzten Platz besetzt war, fortgesetzt. Während bisher die eigentlichen Belange der Gemeinde und des Bezirks im Vordergrund standen, kamen im Döhlenaal die Vertreter der Berufs-, Standes- und Wirtschaftsorganisationen, die Vertreter der Deutschen Volkspartei, deren Kraftvorsitzende Schultheiß Rath im Landtag ist, zum Wort. Die Reden wurden sehr angenehm durch Gesangs- und Musikvortritte des Lieberkranzes Lustnau, des Arbeitergesangsvereins Lustnau, des Kirchenchores und von Solisten und einem Orchester durchsetzt. Endlos waren die Glückwünsche und Dankesreden, die sich noch fortsetzten als der Verlöbtenrat um halb 10 Uhr Lustnau verließ. Es sprachen Vertreter der Württ. Ortsvorstehervereinigungen, deren Vorstand der Jubilar ist, des Bezirksvereins der Ortsvorsteher und Körperschaftsbeamten Tübingen, des Abteilungsamtes dieser Vereinigung, des Zentralverbandes der Gemeindebeamten, des Landesverbandes der Verm.-Amtleute, des Gemeindegangs, des Landw. Bezirksvereins, des Krieger- und Militärvereins Tübingen usw. Im Namen seiner Schwarzwaldbheimat Egenhausen-Ragold beglückwünschte Stadtschultheiß Raier, Ragold, den Jubilar, darauf hinweisend, wie so eindeutig aus der Fülle der Reden zum Ausdruck komme, was Rath für seine Gemeinde, für den Bezirk Tübingen und das ganze Land bedeute. Es sei den Schwarzwäldern ein Bedürfnis ihm zu diesem Ehrentranz einen weiteren schlichten Heimatkranz zu widmen. Die Gemeinde Egenhausen und der ganze Bezirk Ragold sei stolz auf ihren Landsmann Rath, an dem sie besonders schätze die treue Anhänglichkeit und Liebe, die er seiner alten Heimat bis zum heutigen Tag bewahrt habe. Er könne Rath aber auch versichern, daß dieses Vertrauen in weiten Kreisen des Bezirks nicht minder erwidert werde. Besonderen Dank sagte Stadtschultheiß Raier für seine stete Hilfsbereitschaft, für all das, was er schon Vielen in unserem Bezirk, nicht bloß den Kollegen, sondern jedermann, der zu ihm komme, durch Rat und Hilfe getan habe. Im Namen seiner Heimatgemeinde Egenhausen, der Stadt und des Bezirks Ragold und auch im Auftrag seiner Egenhauser Schulfamilie rief Stadtschultheiß Raier ihm und seiner werten Familie auf dem ferneren Lebensweg ein herzliches Glück auf zu.

Zwischen den Reden, die kein Ende nehmen wollten, wurden eine große Zahl von eingelaufenen Telegrammen und Glückwunschkarten bekannt gegeben. So von Herzogin Charlotte, Staatspräsidentin Bajolle, der Handwerksammer Reutlingen und vielen anderen.

Eine schöne erhebende Feier! Schlicht und bescheiden steht das Bild eines Mannes vor uns, dessen Lebenswerk nach menschlichen Begriffen noch nicht abgeschlossen ist, und der über seinen ferneren Lebensweg das Wort geschrieben hat: „Mit Gott!“

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung
Und er vergaß; er fühlte nur das berückende Weib an seiner Seite.
Eng aneinandergelehnt, gingen sie durch das Gehölz. Mehr als einmal bot sie ihm den Mund zum Kusse dar. Sie achteten des Regens nicht, der mit tintonigem Geräusch auf die Blätter der Bäume herniederrauschte.
„Daß wir uns so fest sehen können, Heinz!“ sagte sie.
Er lächelte ein wenig. „Doch laßt jeden Tag, Sonny!“
„Nun ja, offiziell wohl. Ich meine aber „haben“, nicht „lieben“,“ sagte sie leidenschaftlich. „Du hast längst nicht so viel Sehnsucht wie ich, sonst würdest du es viel öfter erwidern, daß wir uns treffen.“
„Sonny, in deinem Interesse doch nur! Denke, wie sie über dich herfallen würden! Ich mache mir so schon Vorwürfe, da wir doch noch gar nichts Bestimmtes für unsere Zukunft wissen.“
„O, ich bin mir vollständig klar. Du wirst schließlich doch ein reiches Mädchen heiraten, und ich — nun, für mich, die arme Baroness, wird sich ja auch noch ein Plätzchen zum Unterschlüpfen finden, sei es in einem Stiff oder einer Kammer.“
Er hörte wohl den Vorwurf in ihren Worten. „So darfst du nicht sprechen, Sonny! Du kennst meine Verhältnisse ganz genau und weißt, daß ich von Onkel Christoph abhängig bin. Wenn ich nicht die Aussicht hätte, sein einziger Erbe zu sein, würde ich dich gar nicht an mich gekettet haben. Ihm wäre es eine Kleinigkeit, mir jetzt wenigstens die Kaution zu geben, aber —“
„Statt dessen stellst du dir die verrückte Bedingung, daß wir uns drei Jahre prüfen sollen. Was kann sich in den drei Jahren alles ereignen? Nun, vielleicht segnet er vorher schon das Zeitliche! Ja, ja, Seinselmannchen! Ich weiß ja, du machst das nicht

über!“ Am Ende schreibt du ihm doch noch einmal. Er kann sich ja anders besonnen haben. Tu es — ich lehne mich ja so nach dir!“
Sie blieb stehen und sah ihn an. Sie kannte ihre Macht über den Mann, der schließlich immer noch nach ihrem Willen gehandelt hatte, wenn er auch oft anderer Ansicht war.
Er riß sie in seine Arme. „Sonny — Liebste!“ Und er küßte sie, immer und immer wieder.
Sie erwiderte seine Liebkosungen. Selten war ihnen ja ein so ungeführes Beisammensein beschieden. Denn in der kleinen Stadt waren sie zu bekannte Persönlichkeit, und wenn auch Leonie ziemlich vieles gleichgültig war — den Klatsch fürchtete sie doch. Sie wollte sich ihre Zukunftsaussichten nicht ganz verderben.
Vierundzwanzig Jahre war sie alt geworden und noch hatte sich ihr kein Freier genähert. Bewunderer zählte die schöne und pikante Baroness Leonie von Reimach ja mehr als genug, aber keiner war darunter, der sich ernstlich um ihre Hand bewarb.
Sie gingen weiter. Es begann stärker zu regnen. Eine nahe Turmuhr schlug dreimal an.
„Schon bald sieben! Da muß ich dabeim sein, und habe vorher noch zum Abendbrot einzukaufen. Benno ist heute bei uns. Er kann recht eilig sein!“
„Dann müssen wir eilen, Sonny. Oh, wie du nah geworden bist! Dein Kleid —“
„D, das tut nichts.“ Sie lachte unbefangen, trotzdem die rechte Seite des Kleides durch den tropfenden Schirm ganz durchnäßt war. „Ich bekomme jetzt ein neues Kostüm — sech, sage ich dir! Bei Brand wird es gearbeitet.“
Er sah sie an und wollte etwas sagen. Doch unterließ er es. Noch hatte er kein Recht dazu, zu fragen, wovon es bezahlt wurde, und Leonie war in der Hinsicht leicht beleidigt. Sie hatten den Ausgang des Gehölzes erreicht. An der nächsten Wegkreuzung hielten sie ihre Schritte an.
„Ich glaube, Schatz, ich gehe jetzt gleich die Leonhardstraße hinauf.“
„Aber es ist so dunkel.“

„Ach, ich fürchte mich nicht! Sonst begegnet mir schließlich noch jemand von Jarzsch. Die sind wie die Kletten.“
„Wann sehen wir uns wieder?“ Bittend hielt er ihre Hand in der seinen, deren Wärme er durch das Leder des Handschuhes spürte.
Sie sann einen Augenblick nach. „Morgen Kaffee bei Sanitätsrat Stärker, übermorgen Nahlkränzchen bei Jarzschs — da wird es diese Woche nichts mehr. Nun, am Sonntag sehen wir uns ja offiziell bei der Parade und können dann eine Verabredung treffen. Also, bis dahin leb' wohl, Schatz! Jetzt hab' ich die höchste Eile.“
Sie küßte ihn, streifte seine Wange mit einem leichten, kosenden Schlag und lief schnell davon.
2. Kapitel.
Das Mädchen öffnete die Korridortüre, noch bevor Leonie klingelte. Beim Abgehen hörte sie, daß man schon auf sie wartete. An der Garderobe in dem engen, schlecht gefestigten Vorraum hing ein grauer Militärmantel, sowie Mäse und Säbel.
„Der Herr Leutnant sind schon da,“ meinte Elise, „schon seit halb sieben.“ Sie fühlte die nasse Kleidung ihrer jungen Herrin. „O, wie nah sind Baroness geworden!“ rief sie erschrocken.
Leonie gab ihr einige kleine Pakete. „Hier, dem Aufschnitt legen Sie auf die Fleckplatten, ich komme gleich, will nur schnell einen anderen Rod überziehen — diesen Hägel! Sie mir morgen Vormittag auf.“
Wenige Minuten später betrat Leonie das Wohnzimmer. „Guten Abend, Mama — guten Abend, Benno!“
„Du bist sehr lang ausgeblieben, Kind!“ Leicht vorwurfsvoll klang die Stimme der Mutter vom Tisch her, aber dem eine mit rotem Schleier verhängte Gaslampe brannte.
Die Baronin war mit dem Studium der Zeitung beschäftigt, während Benno im Halbdunkel auf einem Sofaekustuh saß, den er in leichtwippender Bewegung hielt und sich zum Zeitvertreib mit dem Taschentuch die Nase wuscherte.
(Fortsetzung folgt.)



Pfalzgrafenweiler, 14. März. Der hiesige Schwarzwaldbezirksverein hielt am Sonntag im dicht besetzten „Schwanen“ seine Generalversammlung ab, die durch von besonderer Bedeutung wurde, daß der seitliche Vorstand, Tierarzt Dr. Boedh, nach 15jähriger, erfolgreicher Leitung des Vereins von seinem Posten zurücktrat und für ihn Ersatz geschaffen werden mußte. Dieser Rücktritt wurde von den Mitgliedern des Vereins außerordentlich bedauert, denn Dr. Boedh leitete den Bezirksverein mit viel Geschick in hingebungsvoller und vorbildlicher Weise, die in der Versammlung dankbar anerkannt wurde. Für ihn wurde nun Rotar Heide, hier, gewählt und es ist zu hoffen, daß er das Schicksal des Vereins mit Geschick weiterführen wird. Anschließend an die Generalversammlung fand ein glänzend verlaufener Familienabend statt, bei welchem sich der seitliche Vorstand wieder aufs Beste bewährte und von seinem Talent eine weitere Probe gab. Die geschmückten Räume des Schwanen wurden gegen Abend immer voller, so daß schließlich kaum ein Plätzchen mehr aufzutreiben war, denn die Mitglieder des in der Umgebung weit verzweigten Vereins waren zahlreich vertreten und auch der Nachbarverein Altensteig durch dessen Vorstand und eine stattliche Mitgliederzahl. Hervorstechende musikalische Darbietungen, die Musikdirektor Thuma-Freudenstadt mit seinen tüchtigen Kräften bot, Männerchöre des Liederkranzes und sonstige Darbietungen boten einen seltenen Genuß. Ganz besonders aber die Walzerdolle „Ein Sonntag auf der Alm“, zu welcher Kunstmalers Hoffrich in selbstloser Weise einen so prächtigen Rahmen in Gestalt einer Hochgebirgslandschaft als Kulisse schaffte, daß man sich in die Gebirgswelt versetzt glaubte. Die Mitspieler aus den Reihen des Bezirksvereins gaben sich in ihrer Tracht und ihrem Spiel so urwüchsig, als ob sie frisch von den Bergen heruntergeholt worden wären. Die vorzüglichen Darbietungen mußten zum Teil wiederholt werden und Sägewerksbesitzer Fezer jr. sprach den Besuchern der schönen Feier aus vollem Herzen, als er dem Vorstand und den Mitwirkenden den wohlverdienten Dank zum Ausdruck brachte. Diesem Dank schloß sich Dr. Schneider aus Altensteig an.

Calw, 14. März. (Vom Sparerbund.) Am letzten Sonntag sprach hier in der Ortsgruppe des Württ. Sparerbundes Oberlehrer Leins, Fellbach (früher in Zwenberg), über die Aufwertungssache und den gegenwärtigen Stand derselben. Er warf einen Rückblick auf die Aufwertungsbewegung, die dem großen Unrecht an den Sparerfolg, auf welche die gesamte Kriegslast abgewälzt worden sei, berichtete über die seitliche Arbeit des Sparerbundes und die Sparerbewegung, die bisher freilich positives nur geringes geleistet habe, nun aber in ein politisches Stadium eingetreten sei, wodurch die Parteien zu Zugeständnissen und Vergünstigungen veranlaßt wurden. Die moralischen Erfolge seien aber am stärksten. Der Redner forderte auf, mit offenem Mut für Recht und Gerechtigkeit einzutreten. Sägewerksbesitzer Wagner, Ernstmühl, welcher die Versammlung leitete, schloß mit einem warmen Appell zum Kampf für die Aufwertung.

Freudenstadt, 13. März. Nach längerer Pause hielt der Bezirksfischereiverein Freudenstadt am Samstag nachmittags im Rappen wiederum eine Hauptversammlung ab, die 30. seit seinem Bestehen. Der Vorstand, Kaufmann Jul. Beck, begrüßte die ziemlich vollständig erschienenen Mitglieder und erstattete hierauf den Geschäftsbericht, worin er ausführte, daß in den letzten Jahren bei den Mitgliedern das Interesse für den Verein ziemlich abgenommen sei, nach der vor einigen Wochen erfolgten Neuprüfung der „Kleinen Kinzig“ die Vereinstätigkeit nunmehr aber wieder energisch aufgenommen werden müsse, wenn ein günstiger Erfolg erzielt werden wolle. Er berichtete hierauf über den Betrieb in den letzten 5 Jahren, der so ziemlich von ihm allein geleitet wurde und legte den Kassenbericht hierüber vor, der von der Versammlung ohne Erörterung gutgeheißen und dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Vorstand für seine selbstlose, opferwillige Tätigkeit im Dienste des Vereins der Dank ausgesprochen, wofür dieser dankte und dabei der tatkräftigen Unterstützung durch den Fischmeister Schilling, Reinerzau, gedankte. Nicht gerade überraschend aber trotzdem nicht weniger schmerzhaft berührte die Mitglieder die Mitteilung des Vorsitzenden, daß er mit Rücksicht auf seine Gesundheit die Leitung des Vereins abgeben müsse. Nach eingehender Besprechung erklärte sich auf einmütigen Wunsch der Versammlung Fabrikant O. Böhringer bereit, die Vorstandsführung zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß die Kassenbücher, die bisher der Vorstand besorgt hatte, von dem Schriftführer, Oberlehrer Kraft, übernommen werden, was letzterer zusagte. Hierauf wurde die Neuorganisation des Vereins beraten und dabei u. a. beschlossen, die Vereinsjahre einer neuen Bearbeitung zu unterziehen, das Eintrittsgeld für einige sofort neu eingetretene Mitglieder wurde auf Mark 10.— festgesetzt, während künftig der Satz von Mark 20.— in Betracht kommen soll. Da seit der Vorstand für die finanziellen Verbindlichkeiten des Vereins allein haftbar war, wurde beschlossen, daß bei einem etwa sich ergebenden Abmangel derselbe zu gleichen Teilen auf die einzelnen Mitglieder umgelegt werden solle. Um den Fischabsatz reibungslos zu gestalten, soll statt der Unterbringung der gefangenen Forellen in Fischkästen ein Fischteich angelegt werden und wurde eine Kommission mit der Ausführung der nötigen Vorarbeiten beauftragt. Der Vorsitzende, Fabrikant Böhringer, sprach zum Schluß Kaufmann Julius Beck nochmals den Dank des Vereins aus und teilte mit, daß die Versammlung in

Anerkennung seiner Verdienste um den Bezirksfischereiverein ihn zum Ehrenvorstand ernannt habe. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein noch viele Jahre den Rat und die Mithilfe seines Ehrenvorstandes genießen dürfe. Der Gesagte dankte für diese Ehrung, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes gegen die Mitglieder schloß.

Bom Oberamtsbezirk Freudenstadt. Die Maul und Klauenjuche, welche im Tondach (Gemeinde Baiersbrunn) in einem Gehöft mit fünf Kindern anfangs Februar ausgebrochen war, ist jetzt wieder abgeheilt und wird am 17. d. M. für erloschen erklärt werden. Die Art der Einschleppung konnte nicht sicher ermittelt werden, möglich ist, daß durch ein Viehpulver, das ein Hausierer an den Besitzer kurz vor Seuchenausbruch verkaufte, die Seuche eingeschleppt wurde. Der Verlauf der Seuche war ein milder, so daß die Tiere völlig genesen sind und eine Weiterverbreitung auf die Nachbargehöfte um nicht stattfand. Der am 17. d. M. in Pfalzgrafenweiler stattfindende Schweines- und Viehmart kann deshalb abgehalten werden.

Dennach, O. A. Neuenbürg, 12. März. (In der Abortgrube ersticht.) Heute mittag gegen 1 Uhr fiel das zweifährige Söhnchen des Sägers Hubert Bolle in einem unbeachteten Augenblick in die Abortgrube des Gasthauses zum Hirsch und mußte elend erstickt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Schramberg, 13. März. Unter der Leitung von Kreisfrauenturnwart, Turnlehrer Zätle, fand gestern Abend und heute vormittag in der städt. Turnhalle für die Turnerinnen des Mittl. Schwarzwaldgauen ein Lehrgang für Frauenturnen statt. Die zahlreichen Zuschauer waren über das Gesehene sehr befriedigt. Mögen der edlen Turnfächer durch diese Veranstaltung weitere Anhängerinnen unter der weiblichen Jugend gewonnen worden sein. — Für die Lühinger Jubiläumsspende hat die Fa. Gebr. Junghans AG. hier 1500 M gestiftet.

Hottweil, 11. März. Im Laufe dieses Jahres finden hier folgende größere Veranstaltungen statt: 1. Verbandstag der Württ. Glasermeister, Mitte Mai; 2. Tagung des Württ. Krankenkassenverbandes, Juni oder September; 3. 75jähr. Jubiläum der Stadtkapelle, verbunden mit einem Musikfest, 9. und 10. Juli; 4. Gantturnfest des oberen Schwarzwaldgauen, 6. und 7. August; 5. Landesfischen der Kleinfalderhöhlen, Juli oder August; 6. Verbandstag der Württ. Gewerbevereine, anfangs September.

Stuttgart, 14. März. (Mittelstandstag der Deutschen Volkspartei.) Handwerker und Gewerbetreibende der Deutschen Volkspartei hielten am Samstag hier unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Bides eine Tagung ab. Reichstagsabgeordneter Havemann-Hildesheim sprach über die heutige Wirtschaftslage. In der Aussprache, die dem Vortrag folgte, wurde die Gründung einer besonderen Mittelstandspartei entschieden abgelehnt und ein Landesauschuß für Handwerk und Gewerbe innerhalb der Deutschen Volkspartei gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Glasermeister Mayer-Eßlingen gewählt.

Soziale Landeskonferenz. Auf Veranlassung des Ogan. Volksbundes fand am Freitag in Stuttgart eine soziale Landeskonferenz statt. Ueber 100 Teilnehmer aus den Kreisen der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und der Geistlichen fanden sich unter dem Vorsitz von Staatsrat a. D. Dr. von Hoffsch zu einer offenen Aussprache über das Thema „Der Christ und die Wirtschaft“ zusammen. Die Grundlage bildete ein Vortrag des Sozialpastors der rheinischen Provinzialkirche Meun aus Düsseldorf. Er führte aus, daß gegenüber dem einseitigen Interessenkampf und der Mechanisierung der Arbeit im heutigen Wirtschaftsleben ein Suchen nach neuer Gemeinschaft und Arbeitseinstimmung sich geltend mache, das mit dem Geist des Christentums erfüllt werden müsse.

Eßlingen, 14. März. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag mit tag war der 64 Jahre alte Oberpostbetriebsrat Morass mit dem Sehen von Bäumen auf seinem Baumgut an der Nibgarthenstraße beschäftigt. Dabei entglitt ihm das Bein und traf eine Krampfadere am Fuße so unglücklich, daß diese durchschnitten wurde. Er wollte sich noch ins Gartenhäuschen schleppen, brach aber unterwegs zusammen und verblutete, da Hilfe nicht in der Nähe war.

Düdingen, O. A. Balingen, 14. März. (Verbrannt.) Von Samstag auf Sonntag gellte Feueralarm durch unser Dörfchen. Dieser Rauch quoll aus dem Dache des Häuschens des 80jährigen ehemaligen Gartenhalters Schüle. Vergebens suchte sich die Feuerwehr den Eintritt in das Zimmer des Mannes zu erzwingen. Immer wieder trieb sie der dicke Qualm zurück. Nachdem das Feuer erstickt war, bot sich den Eintretenden ein schauerliches Bild. Bis an die Knie waren die Füße eine Fleischwunde. Der starke Rauch hatte den Greis vollends erstickt. Der Brand entstand wahrscheinlich durch Kurzschluß der elektrischen Lichtleitung.

Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege in Stuttgart
 Vom 7. Mai bis zum 12. Juli ds. Js. veranstaltet die Liga der freien Wohlfahrtsvereine Berlin im Verein mit der Zentralleitung für Wohltätigkeit, der Inneren Mission, dem Caritasverband, dem Deutschen Roten Kreuz, der Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden und dem B. Wohlfahrtsverband in der Stadthalle in Stuttgart eine Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege. Die Geschäftsführung der Ausstellung liegt bei der Zentralleitung. Die Liga der freien Wohlfahrtsvereine hat das gesamte Material, das auf der Geleise in Düsseldorf zur Schau gestellt war, für die Stuttgarter Ausstellung zur Verfügung gestellt. Hier wird alles einer eingehenden Durchprüfung und Überarbeitung unterzogen, jedoch manches in anderer Form, anderes in neuer Zusammenstellung erscheinen wird. Vor allem aber wird der Ausstellung ein ganz neuer Teil einverleibt: die Darstellungen dessen, was die freie Viebestätigkeit in Würt-

temberg arbeitet. Nicht in Statistiken und ermüdenden Tabellen, sondern in lebensvollen Bildern, Plastiken und Dioramen und Ausmalung der künstlerischen Möglichkeiten in Form und Farbe, wird den Beschauern das ganze weite Arbeitsfeld der freien Fürsorge in Deutschland und besonders in Württemberg erschlossen. Geleitet werden die Darstellungen auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge: die Fürsorge für Mutter und Kind, die Erholungsfürsorge in ihren verschiedenen Spielarten, die offene Krankenpflege, die geschlossene Krankenpflege in den hundert von Krankenhäusern, Heilbädern und Stadenheimen, die wie ein Netz Deutschland übersieht. In einer zweiten Abteilung wird versucht, ein anschauliches Bild von der Erziehungsfürsorge zu vermitteln, von der Hilfe, die dem gefährdeten Kind und Jugendlichen zuteil wird in den Heimen der halbwaisen und geschlossenen Fürsorge. Gerade dieser Teil der Ausstellung wird viel Interessantes aus unseren württembergischen Anstalten aufweisen. Daß die freie Fürsorge sich auch der wirtschaftlich Schwachen annimmt, beweisen die Darstellungen aus der Altersfürsorge, der Fürsorge für die Straßkinder und die Wanderer, vor allem aber auch die Darstellungen der allgemeinen Hilfsmaßnahmen, wie sie die freie Fürsorge in Zeiten allgemeiner Not durchgeführt hat. In einer weiteren Gruppe wird die aufopfernde Liebe veranschaulicht, mit der sich die freie Fürsorge von alters her den körperlich und geistlich Behinderten angewendet hat. Was in den einzelnen Rosen die Hand des Künstlers in Linien, Formen und Farben festgehalten hat, gewinnt dann Leben in den wechselnden Bildern. Sie führen bald hinein in das Alltagsleben der einzelnen Anstalten, bald in das ganze weltweite und verschiedenartige Arbeitsgebiet der pflegerischen Vereine und Organisationen.

Wochenlang schon sind sachkundige Kräfte in einer eigens für diesen Zweck eingerichteten Werkstätte mit den Vorarbeiten für die Ausstellung beschäftigt, um für die Fülle des Darzustellenden eine lebendige Anschauungsform zu finden. Nur wenn das gelingst, wird in die Ausstellung den Zweck, den sie verfolgt, wirklich erreichen — nur dann wird sie zeigen, was die freie Fürsorge ist, wie sie sich gestaltet und wie sie sich in ihren Arbeitssphären und Arbeitsformen allen berechtigten menschlichen Forderungen anpassen bemüht hat. Nur dann wird sie auch bei den Besuchern den Willen zur tätigen Anteilnahme an der Arbeit der freien Wohlfahrtsvereine wirklich wecken und fähren.

Um das Verständnis der kommenden Ausstellung vorzubereiten und einen arden Kreis sozialinteressierter Behörden, Organisationen und Persönlichkeiten einen Einblick zu geben in die Art und Weise, wie die Ausstellung gestaltet werden soll, veranstaltete die Zentralleitung für Wohltätigkeit im Vorjahre ein großes Vortragsfest im Vortragsaal des Lindenmuseums eine Werbekundgebung. Dieser wohnten Vertreter der verschiedenen Wohlfahrtsorganisationen, Vertreter von Staat und Stadt, Geistliche, Ärzte und Krankenschwestern sämtlicher Konfessionen und sonstige Interessierte bei. Der Vorsitzende der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg, Staatsrat Rau, begrüßte die Gäste und erklärte den Zweck der geplanten Ausstellung. Ueber Einzelheiten der Ausstellung sprach sodann der Geschäftsführer der Liga, Regierungsrat Dr. Böhringer-Berlin, und Regierungsrat Dr. Lohsch-Stuttgart. Anschließend an die Kundgebung fand eine Besichtigung der Werkstätte und einiger dort für die Ausstellung bereits aufgebauter Rollen statt.

Handel und Verkehr.

Wärter

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 19-22, Käufer 70 M. — Blaueisen: Milchschweine 22-25 M. — Großschwein: Käufer 42-45, Milchschweine 25-30 M. — Fischeien: Milchschweine 28-30, Käufer 46 bis 50 M. — Warbach a. R.: Milchschweine 25-30, Käufer 50 M. — Döringen: Milchschweine 30-35 M. — Hottweil: Milchschweine 21 bis 29 M. — Södingen: Milchschweine 19-20, Käufer 60 M. das Stck.
Obst, 14. März. (Schwäbisch.) Zuluft 10 Stck. Brodtkammer und 10 Stck. Jährlinge. Verkauf wurden 33 Stck. Breie für Bracklamm 54, für Jährlinge 68 M pro Paar. Qandel etwas flau.

Herrenberg, 12. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr 125 Stück Milchschweine und 20 Stück Käuferchweine. Verkauf wurden 60 Milchschweine zum Paarpreis von 45-70 M. und 4 Käuferchweine zum Paarpreis von 110-115 M. Verkauf flau.

Calw, 14. März. (Wochenmarkt.) Kartoffeln 6,50-7 M pro Ztr., gelbe Rüben 12, rote Rüben 15, Kohlrabi 12-15, Kollensohl 10-30, Lauch 3-8, Endivien ausl. 15-35, Blumenkohl 40 bis 60, Zwiebeln 10-12 M, Schwarzwurzeln 1 M der Bund, Kefel 25 M, Tafelbutter 2-2,10 M, Landbutter 1,50-1,60 M, frische Eier 11-12, ausländische 13 M.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 14. März. Weizen märk. 207-270, Roggen märk. 245-247, Sommergerste 213-241, Wintergerste 192-206, Hafer märk. 190-202, Mais loco Berlin 181-188, Weizenmehl 34,35 bis 36,75, Roggenmehl 33,50-35,50, Weizenmehl 15,75, Roggenmehl 15-15,25, Bitterweizen 48-49, H. Weizenmehl 28-34, Hafermehl 25-28, Weizen 25-24, blaue Varietäten 19,50-14,50 bis, gelbe 15-16, Gerstella 25-26, Tendenz: stetig.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 14. März. Die amerikanischen Notierungen waren in den letzten Tagen etwas niedriger, trotzdem hat sich auf dem Getreidemarkt in der Geschäft- und Preisliste nicht geändert. Weizen und bald lieferbare Ware bleibt nach wie vor gefragt. Der Weizenabsatz bei den Mühlen ist etwas besser geworden und hat namentlich Preisermäßigung infolge der hohen Roggenmehlpreise gelandt. Die Mühlen haben in Berücksichtigung dieses Umstandes die Soemung gelbes Weizen und Brommehl verringert. Es notieren 16 100 Kilo: Auslandsweizen (ab Brandeis) 21-22 (am 10. März 21-22), märk. Weizen 28,25-29,25 (am 10. März 28,25-29,25), Auslandsweizen in Sommergerste 26,50-27,50 (am 10. März 26,50-27,50), Hafer 20-21 (19,50-20,50), Weizenmehl 42,25-43,25 (am 10. März 42,25-43,25), Weizen 34,25-35,25 (33,25-34,25), Rieck 15-16,75 (am 10. März 15-16,75), Rieck 7-8 (am 10. März 7-8), Weizenmehl 27,75-28,50 (am 10. März 27,75-28,50), Hafer 4-4,50 (am 10. März 4-4,50).

Frankfurter Börse. Balingen: Hafer 11,50, Soothaber 15, Soothaber 20, Hafer 10-11, Gerste 12-13,50, Soothaber 14, Hafer 10,50-11,50, Soothaber 12, Hafermehl 12 M. — Hafer: Dinkel 10,50-11,50, Gerste 12,50 bis 15,50, Hafer 9-10,50, Weizen 10-11, Hafer 10-12, Dinkel 10-12 M der Zentner.

Mannheimer Produktenbörse vom 14. März. Getreide lau lebhaft. Roggen behand Nachfrage für Rieck und Wintermehl proumt und in Hafer Ware. Man verlangt für die 100 Kilo (ohne Zuck) damit Roggenmehl in Reichsmark für: Weizen 101, 20,50-20, ausl. 21,25 bis 22,50, Roggen 27,50-27,75, ausl. 27,75-28, Hafer ausl. 21,25, Braugerste 25,50-26, Wintergerste 27,75-28,50.

Wein

Vom städtischen Weinbau und Weinhandel. Die letzten Berichtsrechnungen bezeugen einen beachtlichen Erfolg. Der Handel greift nach und nach lebhafter an und bezieht sich auf. Das Weizenmehl noch 1925er und 1926er Weizen ist erhältlich. Im freien Handel wurden abgesetzt: 1926er Weizenmehl in Weizen zu 1400-1500, in Roggenmehl zu 1800, in Weizenmehl zu 1600-1700, in Weizenmehl zu 1500-1600, in Weizenmehl zu 1400-1500, 1926er Weizenmehl zu 1400-1500, in Weizenmehl zu 1400-1500, in Weizenmehl zu 1400-1500.



Spiel und Sport

Der Sport vom Sonntag

Süddeutsche Meisterschaft. S.C. Nürnberg — Sp. Ba. Fürth 3:0; S.C. Redau — S.C. B. Frankfurt 2:0; S.C. B. Mainz 6 — S.C. Stuttgart 2:1. — Tabellenreihenfolge: S.C. Nürnberg 11 Punkte, Sp. Ba. Fürth 7, S.C. B. Frankfurt 5, S.C. Redau 4, S.C. Mainz 4, S.C. Stuttgart 3 Punkte.

Runde der Zweiten. 1800 München — Karlsruher S.B. 0:0; Eintracht Frankfurt — S.B. Mannheim 2:2. — Tabellenfolge: 1800 München 7 Punkte, Karlsruher S.B. 7, S.B. Mannheim 3, Eintracht Frankfurt 3, S.B. Saarbrücken 2.

Kreisliga (Bezirksklasse). Württemberg: Sportfreunde Ellingen — S.B. Oberkochen 2:1; Victoria Unterlärzheim gegen S.B. Neustlingen 2:1; S.B. Nürtingen — T. u. S. B. Müstler 5:0; S.C. Eintracht — Sp. Ba. Prag-Stuttgart 1:0.

Kreis Cannstatt. S.C. Cannstatt — S.B. Ludwigsburg 4:1; S.C. B. Ludwigsburg — S.C. Schorndorf 2:3; S.B. Alen gegen S.C. Feuerbach 3:2; Normannia Gmünd — S.B. Jahn-Stuttgart 2:0.

Kreis Schwaben. III 94 — S.C. 7:0.

Verbandsfußballspiele. S.C. Stuttgart — Union Bödingen 4:0.

Gesellschaftsspiele (Bezirk Württemberg-Baden): Pöbütz Karlsruhe — Pöbütz Ludwigsburg 1:4; Riders Stuttgart — Offenbacher Riders 5:2.

Letzte Nachrichten.

Die Ankunft Dr. Stresemanns in Berlin

Berlin, 14. März. Heute nachmittag 5 Uhr traf der Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, in Begleitung von Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gauß von Genf kommend wieder in Berlin ein. Im Namen des Herrn Reichskanzlers und der Reichsregierung begrüßte Staatssekretär Dr. Bänder die ankommenden Herren. Des weiteren hatten sich Ministerialdirektor Käpfe, Ministerialdirektor Dr. Jechlin und andere Herren des Auswärtigen Amtes auf dem Bahnsteig eingefunden.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten

Berlin, 15. März. Wie das WTA. erfährt, hat Reichsminister Dr. Stresemann dem Reichspräsidenten heute abend Bericht erstattet. Am morgigen Dienstag nachmittag findet unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eine Sitzung des Reichskabinetts statt, die sich mit der außenpolitischen Lage allgemein beschäftigen wird.

Das Befinden des Staatssekretärs a. D. v. Kühlmann

Berlin, 15. März. Laut „Täglicher Rundschau“ ist das Befinden des verunglückten Staatssekretärs a. D. v. Kühlmann immer noch ernst. Obwohl Hoffnung besteht, den Verunglückten am Leben zu erhalten, so läßt doch sein Zustand infolge des Schädelbruchs einstweilen noch großen Besorgnissen Raum.

Tödlicher Absturz des Fliegers Ungewitter

Berlin, 14. März. Auf dem Flugplatz Staaken ist heute nachmittag einer der ältesten und bedeutendsten deutschen Flieger, der Chefpilot der Albatroswerke, Ungewitter, beim Ausprobieren eines neuen Sportflugzeuges tödlich verunglückt. Sein 200 PS. Flugzeug überschlug sich und stürzte aus bedeutender Höhe ab und zertrümmerte vollständig.

Selbstmord eines Arztes

Offenbach a. M., 14. März. In der Nacht zum Montag hat sich der praktische Arzt Dr. Hamann aus Trauer über den Tod seiner Frau erschossen.

Verhaftung wegen Durchstechereien

Ludwigshafen, 14. März. Der Fabrikant Albert Wagner aus Ludwigshafen, der seinerzeit in dem Hölle-Prozess eine Rolle spielte, ist im Laufe des heutigen Tages auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Frankfurt wegen großer Durchstechereien in seiner Wohnung verhaftet worden. In der gleichen Sache wurde der frühere Leiter des Posthochbaubüros Ludwigshafen, Baurat Castel, in seinem Amtszimmer in der Oberpostdirektion in Speyer verhaftet.

Ebenso wurde ein Beamter der I. G. Farbenindustrie namens Stampfer in Merseburg verhaftet. Die Durchstechereien, über deren Höhe noch nichts bekannt gegeben wird, sollen bei der Vergebung von Postbauarbeiten erfolgt sein.

Berurteilung eines deutschen Journalisten in Italien

Genoa, 14. März. Der deutsche Journalist Delius, Korrespondent der Berliner Illustrierten Zeitung, der unter der Anschuldigung verhaftet worden war, seiner Zeitung Bilder und Artikel übersandt zu haben, die eine Herabsetzung Italiens darstellten, wurde wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze des Staates zu 30 Tagen Gefängnis und Tragung der Prozeßkosten verurteilt. Von der Anklage zur Aufreizung zum Klassenhaß wurde er freigesprochen.

Der Genfer Ausschuh zur Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie

Genf, 14. März. Zur Ausarbeitung eines Konventionsentwurfes betr. die Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie ist heute nachmittag unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Graf Bernstorff ein Sonderausschuh zusammengetreten, in dem sämtliche Kantonsstaaten und außerdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch ihren Botschafter in Brüssel, Gibson, vertreten sind. Es wurde ein Siebenerausschuh unter dem Vorsitz des deutschen Vertreters eingesetzt, der sich in den nächsten Wochen ausschließlich mit der Umarbeitung des Entwurfs zu befassen haben wird.

Erder-,ütterung in Neapel und Umgebung

Nom, 14. März. In der vergangenen Nacht wurde in Neapel und Umgebung eine Erderstütterung verspürt, die ihren Ursprung im Vesuv haben soll.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt



Versteigerung eines Wohnhauses und von Feldgrundstücken.

In der Nachlasssache des Zimmermanns Karl Wochle von Altensteig-Stadt kommen die hienach beschriebenen Grundstücke, nämlich Geb. Nr. 328 1 ar 51 qm Wohnhaus und Hofraum, an der Poststraße; Parz. Nr. 503 4 ar 10 qm Baumwiese am Helleberg; Parz. Nr. 691 7 ar 61 qm Baumwiese das.; Parz. Nr. 380 3 ar 05 qm do., am Schloßberg; Parz. Nr. 355 43 qm Gemüsegarten das.;

am Montag, den 21. März ds. Js.,

vorm. 11 Uhr zum zweiten

und nachm. 2 Uhr zum letzten Mal

auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung.

Das Haus befindet sich in günstiger Lage und eignet sich gut zu einem Geschäftshaus.

Den 9. März 1927.

Bezirksnotar Beck.



Rindvieh- und Schweine-Markt

in Pfalzgrafenweiler

am Donnerstag, den 17. März 1927

wozu eingeladen wird.

Mädchen-Gesuch.

Pension und Restaurant sucht ehrliches, fleißiges Mädchen für Sommeraison, welches im Hause als Stütze der Frau mitwirken kann. Hoher Lohn zugesichert.

Eintritt 1. — 15. April. Wo? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ca. 1 Morgen

Acker

verpachtet Herm. Kattenbach Witwe, Altensteig

Grümbach

Verkaufe einen neuen

Ruhwagen

tausche auch gegen ein Stück

Jungvieh

Friedrich Broß, Schmied.

Altensteig.

Ein zum erstenmal zwölf

Wochen trächtiges

Mutter-Schwein

unter zwei die Wahl, steht

dem Verkauf aus

Adam Blaisch.

Altensteig

Bestellungen auf Ia. Italiener Eier

(Veneto)

schwerste Ware zum Einlegen nimmt entgegen

Lorenz Luz jr.

Inh. Eugen Beck / Tel. 46

zirka 40 Zentner

gut eingebrachtes

Ackerhen

und

Dehmb

hat zu verkaufen. Wer? —

sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Der Unterzeichnete setzt eine

junge, trächtige, fehlerfreie

Ruh



dem Verkauf aus.

Derselbe sucht zum sofortigen

Eintritt einen tüchtigen

Anecht

zur Landwirtschaft

Gottfried Schleich

(Georg Sohn), Häuerberg.

Göttelfingen—Karlsruhe.

Todes-Anzeige



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adam Klumpp

Küchenchef

am Sonntag abend ganz unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalls im Alter von 43 Jahren in Karlsruhe aus dem Leben geschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: Johannes Klumpp, alt Traubenwirt.

Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr in Göttelfingen.

Hektographen-Blätter

sind in bester Qualität wieder eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Eugen Schaupp, Stuttgart Berg

empfeht sich im Färben und Reinigen : von Herren- und Damengarderoben :

Mäßige Preise : Prompte Bedienung

Annahmestelle in Altensteig bei Lydia Schaupp, Marktplatz.

Koch-Rezeptbücher

in schöner Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Gesangbücher für Konfirmanden

empfeht in reicher Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.

